

Predigt zum Hochfest Christi Himmelfahrt

Apg 1,1-11

Liebe Schwestern und Brüder,

seit Christus in den Himmel aufgefahren ist, warten die Christen auf diesen jüngsten Tag, den Tag, an dem er wiederkommt. Dieser Tag hat eine gewisse Faszination an sich. Viele haben sich daran versucht, ihn künstlerisch darzustellen. Früher in Bildern, heute vor allem in Filmen. Der Phantasie, wie die Welt untergehen wird, wie das jüngste Gericht aussehen wird, dieser Phantasie war und ist dabei keine Grenze gesetzt.

Viele haben sich auch daran versucht, den Termin genau zu berechnen. Ich habe schon eine Sonnenfinsternis, eine Jahrtausendwende und ein Ende des Mayakalenders überlebt. Selbst der 15. Mai, den einige Verschwörungstheoretiker als Ende der Welt angekündigt haben, ist spurlos an uns vorüber gegangen. Alles wilde Spekulation. Jesus gibt uns auf diese Spekulationen und scheinbar logischen Berechnungen eine klare Antwort: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat.

Seit diesem Abschied Jesu von seinen Jüngern befinden wir uns also in einer Zeit des Wartens auf seine Wiederkunft. Es gibt nun mehrere Möglichkeiten so eine Wartezeit zu verbringen: Man kann sich hinsetzen und geduldig abwarten. Man kann seine Zeit ungeduldig mit immer neuen Berechnungen und Spekulationen über den wahrscheinlichsten Termin des Weltenendes verbringen. Man kann aber auch das tun, was Jesus den Jüngern vor seinem Weggang aufgetragen hat und die Wartezeit sinnvoll nutzen: Ihr werdet die Kraft des Hl. Geistes erfahren und meine Zeugen sein.

Seine Zeugen sein, das bedeutet zum einen, sich zu Jesus zu bekennen und anderen von ihm zu erzählen. So sind z.B. die Eltern dazu aufgerufen, mit ihren Kindern auch immer wieder über Jesus zu reden, von ihm zu erzählen. Der Religionsunterricht allein kann das nicht bewirken. Die Kinder müssen merken, dass ihre Eltern an ihn glauben. Sie sind die wichtigsten Zeugen für ihr Kind, denn in sie haben die Kinder unendliches Vertrauen.

Seine Zeugen sein, das bedeutet aber vor allem, so zu leben, daß man uns Christen als Christen erkennt. Christliche Werte und Tugenden mögen manchmal nicht mehr zeitgemäß klingen. Es besteht auch die Gefahr von anderen übervorteilt zu werden. Dennoch denke ich, daß wir auf lange Sicht gut daran täten uns immer wieder an sie zu erinnern und uns an ihnen zu orientieren: Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Friede untereinander und mit anderen, Zufriedenheit, Bescheidenheit, um nur einige zu nennen. Das gelingt einmal mehr, einmal weniger. Oft kann schon eine Kleinigkeit Erstaunen und Nachdenklichkeit bei anderen hervorrufen: Mir ist es zum Beispiel schon öfter passiert, daß ich zuviel Wechselgeld herausbekommen habe. Wenn man den Irrtum aufdeckt und das Geld zurückgibt, erntet man für gewöhnlich sehr überraschte, freudig überraschte Blicke. Es ist wie gesagt nur eine Kleinigkeit, aber

selbst in diesen Dingen ehrlich zu sein, setzt Zeichen, die Aufmerksamkeit erreichen, die vielleicht auch den anderen nachdenken lassen, wie es um seine Ehrlichkeit steht.

Ein anderes Beispiel: Es gab eine Auseinandersetzung mit jemandem, der mir nahesteht. Jeder ist überzeugt, daß der andere Schuld ist. Wenn mir das klar ist, dann kann ich warten und beleidigt bleiben oder ich kann um der Freundschaft oder Verwandtschaft oder Nachbarschaft willen den ersten Schritt tun: Ich kann mich entschuldigen, als wäre ich alleine Schuld, ohne im Nachsatz gleich hinterherzuschieben, daß der andere ja auch etwas falsch gemacht hat. Die ganze Schuld also auf mich nehmen, den Anteil des anderen einfach so vergeben und nicht nachtragen. Ich weiß, das fällt so unendlich schwer, aber es kann soviel bewirken und lösen. Und es ist ein Zeugnis für Christus, der ohne selbst eine einzige Sünde begangen zu haben, auch alle Schuld auf sich genommen hat, um den Kreislauf des Streites und Hasses zu durchbrechen.

So könnte ich in vielen Bereichen weiter Beispiele erzählen, wie man durch konkretes Handeln Christus in der Welt sichtbar machen kann, obwohl er in den Himmel aufgefahren ist. Das ist es, wozu er uns vor seiner Himmelfahrt den Auftrag gegeben hat. Die Kraft dazu bekommen wir vom Hl. Geist, den er uns versprochen hat. Wir brauchen ihm nur die Chance geben, in uns zu wirken. Denn es ist letztlich das Wirken des Hl., Geistes in uns, das uns zu Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Bereitschaft zu Versöhnung usw. befähigt.

Dann wird es auch egal, wann die Welt untergeht, ob es jetzt am 15.5. oder bei der nächsten Sonnenfinsternis ist. Wenn wir ein vom Geist Gottes erfülltes Leben führen kann uns dieser Tag weder schrecken noch überraschen.